

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 3 mal täglich, aus Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.— M., vierteljährlich 2.— M. Durch Träger und ausm. Vertretungen frei und Quas monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.00 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Hofstraße 11. Fernruf Nr. 2915, 2916, 2917. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Oeffen-Kassa 20 Pf., Kleinanzeigen 1.— M.; außerhalb 20 Pf., Kleinanzeigen 1.50 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 425.

Donnerstag, 22. August 1918.

72. Jahrgang.

Zweiter Durchbruchversuch gescheitert.

Der Feldzug in Etappen.

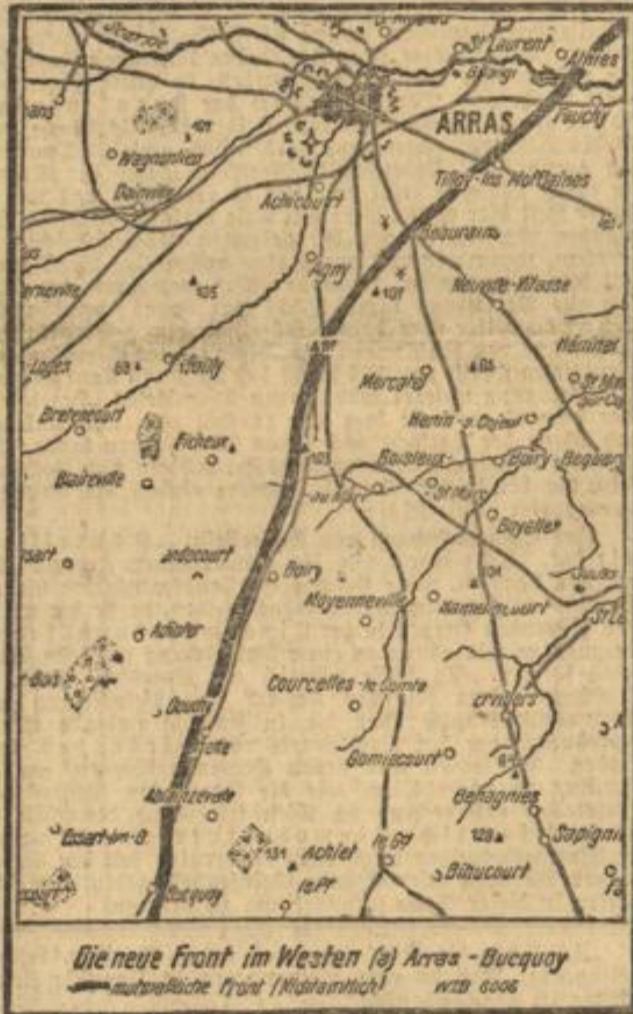
Von unserem militärischen G.-R.-Mitarbeiter.

Als das Ausscheiden Ostlands und Rumäniens aus der Reihe der kriegsführenden Mächte uns, von den unentbehrlichen und nicht zu knapp zu bemessenden Sicherungsverbänden für den Osten abzusehen, ein Mehr an Truppen für den Westen freigab, ist sich die Oberste Heeresleitung darüber klar gewesen, daß es nicht möglich sein werde, den Krieg dort mit raschen, einander unmittelbar folgenden Schlägen zu entscheiden. Die ungeheure Masse von Streitern und Kriegswerkzeugen, die Welt der Räume, die im Osten gewonnene Erfahrung, die Notwendigkeit, zunächst den Übergang aus dem starren Stellungskrieg in den allein die Entscheidung gebenden Bewegungskrieg zu bewirken, drängte den Feldzug in Etappen auf. In welchen Zwischenräumen diese Etappen einander folgen könnten, wurde durch eine Reihe von Vorbedingungen bestimmt. Eine von diesen ließ Hindenburgs Hinweis ahnen, daß keine Großmacht in der Lage sei, eine solche Zahl von Geschützen heranzustellen, daß sich gleichzeitig an allen Frontabschnitten eine erdrückende Überlegenheit ergebe. Selbstverständlich mußten bei den Zwischenräumen Umfang und Qualität der feindlichen Streitkräfte und die sie zermäuernde Wirkung eine ausschlaggebende Rolle spielen. Denn um ein Zertrümmern der Streitkraft des Gegners mußte es sich ja handeln bis zum Moment der Entscheidung, die der geben würde, der die größten unangebrochenen Verfügnngsmassen am richtigen Ort und zu richtiger Zeit besitzen würde. Das strategische Ziel jeder Etappe erreichen und dabei möglichst Weniges sparen war der leitende Gedanke unserer Obersten Heeresleitung, die folgerichtig an dem Gedankengange ihres Angriffsfeldzuges schützte, den man heute nur als vorübergehend unterbrochen ansehen kann: an dem großen Plane der Abkürzung des Krieges. Drei deutsche Offensivstapen als Marksteine auf dem Wege, der zur Endentscheidung führen würde, haben wir unter Erreichung ihrer strategischen Ziele sich abwickeln. Zunächst zum Frieden zu gelangen, haben wir nur dann, wenn die Notwendigkeit dieses, die Lust zur Fortsetzung des Krieges bei unseren geahnen Gegnern überwiegt, wenn das Rücklager der Hoffnung auf den Sieg, die Streitmacht, ihnen zertrümmert ist. Auf diese Zertrümmerung zielt die Oberste Heeresleitung fortwährend hin. Entweder durch Angriff bis zu dem Punkt, wo dessen Fortsetzung zu hohe eigene Opfer kosten würde, oder durch Abwehr, wenn der Gegner sich selbst zum Gegenangriff einläßt und, für nicht erreichte strategische Ziele gewaltige Opfer bringend, an seiner Selbstzermürdung arbeitet. Als unsere vierte Offensive schon am zweiten Tage von der Obersten Heeresleitung als ihr strategisches Ziel nicht erreichbar beurteilt und der Angriff angehalten wurde, letzte am 18. Juli Hochs Gegenoffensive zwischen Aisne und Marne ein, die weniger durch eigene taktische Erfolge als durch freiwillige Räumung (zur Schaffung günstigerer Verhältnisse, kürzerer Front und Ersparrung von Kräften) unsererseits an Boden gewann, aber ohne Erreichen ihres strategischen Zieles zum Stehen gebracht wurde. Am 8. August folgte der Aisnevorgang mit St. Quentin als Hauptrichtung, der konzentrisch gedachte Angriff, der wiederum nicht an sein strategisches Ziel heranlangte. Hoch hat angedeutet, er sei nun zum freigelegten entscheidenden Angriff übergegangen, zu einem „Sukzessive von Angriffen“, also zu einem Feldzug in Etappen. Die deutsche Front hat sich aber als strategisch nicht zerbrechbar erwiesen. Was Hoch an ergriffenem und von uns freiwillig geräumtem Gelände gewonnen, sind erst zwei Schichten des von den deutschen Offensiven eroberten lebenswichtigen Angriffsraums und ist nicht abstrakt zu betrachten. Für uns ist das weite, hinter und liegende Feindgelände Kampfmittel, nicht Kampfweg. Hoch kann um die Selbstbeantwortung der Frage nicht herumkommen, ob das, was er an Boden besetzt und was die Entente als Bollwerk ansehen möchte, ein volles Äquivalent bietet für das an Streitmacht Eingebüßte. Weit über 100 Divisionen hat der Marschall zwischen Aisne und Marne und in der letzten Offensive eingesetzt, von entferntesten Frontteilen Kräfte herangezogen, um seinem strategischen Ziel näher zu kommen. Unsere Oberste Heeresleitung hat sich weise gehütet, zur Wiedergewinnung von Boden einen tiefen Griff in ihre Reserven zu tun, um nicht die Kräfte zu vermindern, die ihrer Initiative Ausdruck geben können. Wenn die Weisheit steht in der Theorie, die Angriffe aufgeben, falls sie als kostspielig erscheinen, so beweisen Hochs unangenehme misglückende Anläufe gegen die Front Oustier in der Proximalität das Gegenteil und sind in seinem System von Angriffen Träger einer Rolle. Es muß sich bald zeigen, ob er (wie Ententeblätter behaupten, die „Times“ aber hart anzweifelt) nach Umgruppierung an einem anderen Frontabschnitt jetzt eine dritte Offensive verliert, oder ob er auf Durchbruch (16., 18. und Großschlacht des 19. und 20.) sich verbeißend, in der zweiten so starke Kräfte und

Teile seiner Verfügungstruppen verpufft, daß eine dritte Etappe an anderer Stelle ihm zunächst unmöglich sein wird. Und kann Hochs Selbstzertrümmerung nur erwünscht sein. Ob, wann und wo sie eine neue Etappe plant, wird ihm unsere Oberste Heeresleitung, in vollem Besitz der Initiative, nicht verraten.

Die neue Front im Westen.

Nachdem nunmehr die neue Frontlinie im Westen sich im Laufe der letzten Tage mehr und mehr klar herausgebildet hat, beginnen wir mit der Veröffentlichung einer Reihe von Karten von Arras bis Laure, die einander ergänzen, und das gesamte Gelände mit Angabe auch der kleineren Gehöfte umfassen.



Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 21. Aug. (Ämtlich).

In Flandern Teilangriffe westlich des Kemmel. Nördlich der Aisne brachen starke, auf breiter Front in der Richtung Bayonne geführte Angriffe der Engländer unter schweren Verlusten zusammen. Erneuter Durchbruchversuch der Franzosen zwischen Dole und Aisne ist gescheitert.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 21. Aug. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart: Bei Kerecsa verlustreich italienische Erkundungsabteilungen auf dem Ostufer der Piave Fuß zu fassen. Sie wurden ansgelieben. Sonst vielfach Artilleriekämpfe. In Albanien keine besonderen Ereignisse. Der Chef des Generalstabs.

Das faule Abkommen Schwedens mit England.

Stockholm, 20. Aug. (Wolff-Tele.)

Die Kritik über das schwedische Handelsabkommen mit der Entente wird in der hiesigen Presse immer schärfer. Je mehr die Wirkungen des Abkommens zutage treten und je hartnäckiger die Regierung sich weigert, der dringenden Aufforderung um Veröffentlichung des Vertrages zu entsprechen. „Nya Dagligt Allehanda“ sagt, die gefährlichen Konsequenzen seien dem allgemeinen Bewußtsein noch nicht völlig klar geworden. So sollen in Zukunft englische und nicht schwedische Behörden darüber bestimmen, welche Firmen aus überseeischen Ländern importieren dürfen, und die Dazwischen erhalten den Charakter einer Belohnung für

Dienste, die der Entente geleistet worden sind. Die bis jetzt eingetroffenen Warenmengen seien im Vergleich mit den versprochenen ungläublich gering, und doch habe die Einfuhr in den Monaten Juni und Juli neun Schiffe und 15 000 Regliertonnen gekostet.

„Aftonbladet“ bespricht die schwierige Lage der schwedischen Papierindustrie und legt in bitterem Ton: Wenn wohl die „guten Erfolge“ des Tonnageabkommens sich zeigen werden?

Im „Stockholmer Dagblad“ veröffentlichten Oberingenieur Ekerman und Direktor Sundvall Erklärungen, in denen sie nochmals darlegen, daß das Tonnageabkommen mit der Entente für die schwedische Erzindustrie einen ungeheuren Schaden bedeute. Besonders die mittel-schwedischen Erzfelder müßten einen großen Teil ihrer Arbeiter entlassen. Von der in Aussicht gestellten Ausfuhr nach den Ententeländern sei bisher nichts zu merken.

Sitzung des spanischen Ministerrats.

San Sebastian, 21. Aug. (Wolff-Tele.)

Dienstag morgen hat unter dem Vorsitz des Ministerspräsidenten eine Sitzung des Ministerrats stattgefunden, die nicht angekündigt war. Außer dem Finanzminister Besada waren sämtliche Minister anwesend.

Russischer Heeresbericht.

Moskau, 17. Aug. (Wolff-Tele.)

Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur:

Nordfront: Unsere Abteilungen besetzten im Vormarsch längs des Flusses Onga das Dorf Kurgasowo.

Südfront: In der Richtung nach Gamschinsk wiesen wir einen Angriff des Gegners auf das Dorf Drechowo ab.

Ostfront: In der Richtung auf Alapajewsk Zusammenstoß mit Erkundungsabteilungen. Die 34 bis 35 West von Alapajewsk entfernte gepresste Eisenbahnbrücke ist von uns wiederhergestellt. In der Richtung nach Sydwenst besetzten wir die Dörfer Nischlewo und Krutoj Rog und die Station Kornowikische. Der Gegner zieht sich nach Rumysch zurück. Durch die Beschädigung des Eisenbahngleises wird seine Verfolgung aufgehalten. In der Richtung auf Krasnojarsk gingen wir nach einem hartnäckigen Kampfe bis nach Alenowkole zurück. Bei dem Dorfe Krigitshanskoje wird gekämpft. Im Rayon von Kasan finden heftige Kämpfe statt, jedoch ohne stätbare Ergebnisse. In der Richtung auf Simbirsk entwickelt sich der Angriff des Gegners auf Dvolskaja, Bolodnikowka und Sophinowyr. Wir entwickelten ein heftiges Artilleriefeuer auf Wyrn und das Eisenbahngleis zwischen Wyrn und Schotnitschaja und drangen bis zur Station Wyrn vor. Auf der übrigen Front keine Veränderung.

Trochis Optimismus.

Stockholm, 21. Aug. (Privattele. ab.)

Troch ist von der inneren Front zurückgedrängt und hat sich optimistisch über die letzte Lage ausgeprochen. Die Gefahr, daß die Tscheko-Slowaken weiter auf Moskau vorrücken könnten, ist gänzlich beseitigt. Die Bolschewiki machen langsame aber sichere Fortschritte in der Richtung Perm-Jelabierburg. Die Kämpfe bei Kasan dauern fort.

Englischer Oberkommissar für Nordrußland.

London, 20. Aug. (Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Der frühere Bot-schaftsrat von der Botschaft in Petersburg, Lindin, ist zum englischen Oberkommissar für das nordrussische Hauptquartier ernannt worden.

K. Basel, 21. Aug. (Eig. Tele. ab.)

Der Londoner „Morningpost“ wird aus Archangelsk gemeldet: 10 Kilometer vor Archangelsk sind Sowjettruppen festgehalten worden. Die gelandeten Truppenteile der Allierten sind noch gering. In Archangelsk ist die allgemeine Lage noch nicht stabil.

Zu schwach zum Vormarsch.

Basel, 21. Aug. (Privattele. ab.)

Die „Morningpost“ meldet aus Archangelsk: Die gelandeten Truppenteile der Allierten sind noch gering. Ein Vormarsch in das Innere Rußlands ist in diesem Jahre nicht mehr möglich.

Die chinesische Truppe für Sibirien.

London, 21. Aug. (Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Die „Daily Mail“ aus Tientsin erfährt, sollte das chinesische Kontingent in der Nacht vom 17. zum 18. August den Kusmarsch über Peking antreten, um sich in Wladiwostok mit den Expeditionskorps zu vereinigen.

Der Zusatz zum Brest-Litowsker Vertrag.

Berlin, 21. Aug. (Eig. Tel. 35.)

In politischen Kreisen verlautet nach der „B. Z. a. M.“ mit großer Bestimmtheit, daß der deutsch-russische Zusatzvertrag zum Brest-Litowsker Frieden gestern abend hier in Berlin rechtskräftig unterzeichnet worden ist. Der Vorschlag der Sowjetrepublik Joffe hatte während seiner einwöchigen Anwesenheit in Moskau noch den Auftrag erhalten, einige Abänderungen des Vertrags herbeizuführen. Ueber diese ist eine Verständigung zwischen Deutschland und Rußland erzielt worden, so daß gestern das Vertragsinstrument von den Bevollmächtigten unterzeichnet werden konnte. Es ist anzunehmen, daß der Vertrag heute den Vertretern der parlamentarischen Parteien in der Besprechung beim Stellvertreter des Reichskanzlers vorgelegt werden wird.

Das tschecho-slowakische Abenteuer.

Prag, 21. Aug. (Wolff-Tel.)

Das konservative Blatt „Glas Naroda“ schreibt zu dem Abenteuer der Tschecho-Slowaken in Sibirien: Den Namen unseres Volkstammes mißbraucht ein buntes Gemisch von Angehörigen verschiedener Nationen, welche sich durch das Schicksal dazu hinreißten ließen, im Dienste der Entente gegen Rußland und die Zentralmächte zu kämpfen. — In einem anderen Artikel schildert das Blatt die nichtswürdigen Mittel der Italiener, um die österreichischen Kriessackengenen zum Treubruch zu verleiten, und bemerkt: Große Erfolge weist diese verwerfliche Tätigkeit nicht auf. Für die Deffektivität unserer Heimat ist es jedoch interessant zu erfahren, auf welche Weise Italien Legionäre gewinnen will, und welches niederträchtige System es gebraucht, um aus unseren Gefangenen Verbrecher an der eigenen Heimat und am eigenen Volke zu machen.

Polnische Forderungen.

Wien, 21. Aug. (Privat-Tel. 35.)

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Krakau: Einer Warschauer Meldung zufolge werden in informierten Warschauer Kreisen als sogenannte Mindestforderungen, welche den Ausgangspunkt der Verhandlungen zwischen dem Prinzen Radziwill und dem deutschen Hauptquartier bilden, genannt: Sicherung und Erhaltung der jetzigen Westgrenze Polens, Anerkennung der Bug-Linie als Grenze im Osten, Zuteilung von gewissen litauischen Territorien an Polen gegen eine eventuelle Abtrennung von drei Bezirken im Gouvernement Suwalki an Litauen, Zutritt zur Dniepr durch Neutralisierung des Unterlaufes der Weichsel und der entlang dieses Unterlaufes führenden Eisenbahnlinie, Uebergabe der Zivilverwaltung und des Finanzwesens an die polnischen Behörden, sofortige Erhöhung der polnischen Wehrmacht auf eine Stärke von 20000 Mann und nach ihrer Umbildung in Kadern die sofortige Einberufung eines vollen Jahrganges.

Wien, 21. Aug. (Privat-Tel. 35.)

Die polnische Presseagentur meldet: Fürst Janus Radziwill, der Chef des polnischen Staatsdepartements in Warschau, ist gestern nachmittag in Wien eingetroffen. Er wurde von den Mitgliedern der polnischen Vertretung in Wien empfangen. Im Laufe des heutigen Vormittags findet eine Konferenz zwischen dem Minister des Äußern Grafen Burián und dem Fürsten Radziwill statt, der ein von Burián zu Ehren des Gastes veranstaltetes Frühstück folgen wird. Radziwill hat um eine Audienz bei Kaiser Karl, die vermutlich am Donnerstag stattfinden dürfte.

Der polnischen Presseagentur zufolge wird für Mittwoch die Ankunft des Berliner Vertreters des polnischen Staatsdepartements Grafen Adam Ronikier in Wien erwartet.

Kurze politische Nachrichten.

Neue deutsche Kardinele.

Laut „Abn. Volksztg.“ wird in katholischen Kreisen Rom bestimmt angenommen, daß das mehrfach verschobene Konklave auf Wunsch verschiedener Regierungen, welche die Ernennung eines Kardinals ihrer Nation befürworten, nächsten Herbst stattfinden. Wie der römische Mitarbeiter der „Stampa“ mitteilt, dürften von deutschen Bischöfen der Fürstbischöf Vertram von Breslau und der Bischof Schulte von Paderborn zu Kardinalen ernannt werden.

Der Hauptauschuh des Reichstags

wird, wie die „B. Z. a. M.“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, aller Voraussicht nach vorläufig nicht zusammen-

Eine Vernunftsteh.

Roman von Carola von Conatten.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Brrr!“ Die junge Dame schüttelte sich. „Das nennst du auch noch eine Erhebung? In meinen Augen ist eine solche Heirat eine Erniedrigung! Ich möchte einen Mann schon sehr lieb haben, um ihn zu nehmen, wenn er mir nicht einmal Namen und die gehörige Stellung in seiner Familie geben kann! — Nein, für eine solche Ehre danke ich; für Herzog Ferdinand danke ich übrigens auch dann, wenn er mich zur Herzogin machen könnte! — Brrr — schauerhaft!“

„Das ist Unsinn, Margarete! Gerade bei uns hätte die morgantisch angeordnete Frau eines Prinzen eine ganz angenehme Stellung. Unsere Herrschaften sind nicht nur sehr nett, die meisten denken auch recht modern, besonders der Erbprinz und die Erbprinzessin, auf die es doch zumeist ankommt, denn Herzog Johann ist ein Schlingel und sehr leidend.“

„Mir ganz gleich! Der Herzog soll mir nur vom Halse bleiben; er ist mir widerwärtig wie kein Zweiter!“

„Reiß dich überlegen müdest du immerhin.“

„Wäre durchaus nicht nötig, willst du mir aber einen großen Gefallen tun, so verbißere ihn, soviel du nur kannst, dich mit mir zu beschäftigen, denn schwächt er mich dummes Zeug vor, so vermag ich nicht für mich zu bürgen.“

„Du bist noch sehr Margarete.“

„Aber doch alt genug, um zu wissen, daß ich den Herzog keh — keh nicht einmal dann nehme, wenn er so viele Millionen als Haare hätte!“

„Unwiderruflich?“

„Kannst dich darauf verlassen!“

„Gut. Ich werde also mein Bestes tun in deinem Interesse, selbst auf die Gefahr hin, in Ungnade zu fallen oder — alles sehr in Gnade zu kommen!“ bemerkte Elisabeth lächelnd.

So lebenswürdig war sie gegen die Jünglinge selten gewesen. Es hatte niemals zwischen ihnen Uebereinkunft gegeben, und mit den Jahren waren die Charakter- und Anschauungsverschiedenheiten immer schärfer hervorgetreten.

treten. Die meisten Parteiführer stehen auf dem Standpunkt, daß der gegenwärtige Stand der Dfragen die Einberufung des Hauptauschusses nicht erfordere. Die Verhandlungen über Polen seien noch weit von einem Abschluß entfernt. Die Reolerna selbst steht gleichfalls auf dem Standpunkt, daß sie im Augenblick der Mitwirkung des Hauptauschusses nicht bedürfe. Es verlautet sogar, daß Graf Derfling den härtesten Druck angewandt habe, um ihm nahe liegende Politiker aus dem Reichstag zu bewegen, daß sie ihre Absicht, den Zutritt des Hauptauschusses zu verlangen, aufgeben.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 22. August.

Das Ende der Kleidernot?

Mehrere Millionen Meter Stoff sollen für die bürgerliche Bevölkerung nach Mitteilung des Leiters der Reichsbekleidungsstelle, Geh. Rat Dr. Bentler, im Laufe des nächsten Halbjahres zur Verfügung gelangen. Es handelt sich um die schon mehrfach erwähnte Möglichkeit, aus der Wolllaser Stoffe in ausreichendem Maße herzustellen, die für Bekleidungsstoffe wirklich brauchbar sein sollen. Diese Angaben hat Dr. Bentler auf seiner Vortragreise in mehreren Städten wiederholt. Jetzt hat er dem Vertreter einer angesehenen Berliner Fachzeitschrift gegenüber neue Angaben gemacht, die zum ersten Male wirklich greifbares Material bringen: Die Kriessrohstoffabteilung hat vor wenigen Tagen der Reichsbekleidungsstelle diese Millionen Meter Stoffe für Oberbekleidung und weitere Millionen Meter Stoffe für Unterzeug sowohl für das letzte Quartal 1918 als für das erste Quartal 1919 mit angemessenen Lieferfristen zur Verfügung gestellt. Es versteht sich aber von selbst, daß die im ersten Stadium der Entwicklung befindliche Industrie der Stapelfaser noch geraume Zeit brauchen wird, ehe sie alle Bedürfnisse der bürgerlichen Bevölkerung restlos befriedigen kann, da zur Herstellung dieser Erzeugnisse nicht bloß Faserstoffe, sondern auch Maschinen, Kohlen und Chemikalien gehören.

Lebensmittelverteilung. Das hiesige Lebensmittelamt teilt mit: Neben den bereits bekanntgegebenen Lebensmitteln kommen in den Buttergeschäften Nr. 19—21 noch 100 Gramm Limburger Käse zur Ausgabe. — Bei der letzten Eierverteilung konnten einzelne Familien nicht mit Eiern beliefert werden, da zu viele Nester und Bruchteile bei der aus der Ukraine stammenden Sendung vorhanden waren. Das Lebensmittelamt macht darauf aufmerksam, daß leider noch keine neue Sendung eingegangen sei. Die betreffenden Familien mögen sich deshalb noch etwas gedulden. Sobald Eier eintreffen, sollen diejenigen Familien, die zuletzt nicht beliefert wurden, in erster Linie versorgt werden. — Der Umtausch der Krankenzusatzkarten, von denen die Wochenfelder für die Woche vom 19. bis 25. August abgetrennt worden sind, muß bis Donnerstagabend beim Lebensmittel-Verteilungsamt für Kranke im ehem. Museum erfolgen. (Es ist ersichtlich, daß wir in letzter Zeit hier etwas öfter mit Käse versorgt werden. Wir glauben aber im Namen der gesamten Einwohnerschaft zu sprechen, wenn wir uns gegen eine nochmalige Belieferung mit dem sogenannten „Liptauer Käse“ verwahren, der für die Verteilung kam. Das war ganz gewöhnlicher Quark zweiter oder dritter Güte, mit etwas Paprika vermenget und den mußte man für „Liptauer Käse“ zu dem ungläublichen Preise von 3,75 Mark das Pfund in Kauf nehmen. Die Erregung unserer Hausfrauen über diesen „Käsefall“ war damals groß, sie kam nur zu spät zum Ausdruck, als daß sich an der Tatsache noch etwas hätte ändern lassen. In unserem Lebensmittelverorgungsamt müßten doch schlechte sein, die bei solcher Verteilungsware einfach die Annahme verweigern. Schriftl.)

Zur Eingemeindung von Schierstein. „Es presst mit so“. So werden, wie die „Schiersteiner Zeitung“ humorvoll bemerkt, viele Herren Vorkundmitglieder hiesiger Vereine am Samstagabend gedacht haben, da sie der an sie, von führenden Herren in der Eingemeindungsfrage, erlangten Einladung zu einer Besprechung in dieser Sache nicht folgten. Es sollte nämlich am Samstagabend im Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“ eine Besprechung und Meinungsänderung über die in Aussicht stehende Eingemeindungsfrage der Nachbarorte von Wiesbaden stattfinden. Es waren nur sieben Herren erschienen, um sich darüber zu unterhalten, wie die Frage der Schiersteiner Interessen entsprechend zu lösen sei. Eine demnächst geplante öffentliche Einwohnerversammlung mit in Eingemeindungen erfahrenen Referenten soll den Schiersteiner Bürgern aller Stände Gelegenheit geben, ihre Ansichten in dieser Sache zur Geltung zu bringen.

„Ich danke dir, Pie“, sagte das junge Mädchen, besorgt beiführend: „Daß du aber meinerwegen in Ungnade fielest, möchte ich durchaus nicht.“

„Werde es schon so eintürlich, daß es ohne ein solches Unglücksabseht. Nur eins bedinge ich mir aus: Wie immer es werden mag, hintennach keine Vorwürfe und keine üble Nachrede!“

„Was fällt dir ein?! Ist das etwa meine Art?“

„Ich mache dich auch nur für alle Fälle darauf aufmerksam.“

12.

In Herrenstein waren die Gräfin und ihre Schwestern bereit zu des hohen Gastes Empfang, von dem man Margarete trotz ihres Widerstrebens nicht dispensiert hatte. Sie besand sich deshalb auch in recht übler Laune, die sich bei jedem kleinen Anlaß in ihren Worten und überdies in ihren Mienen kundgab. Sie konnte nichts dafür, der Herzog überstieg eben ihre Kräfte! Endlich, als der wachsende Lärm und die aus immer geringerer Entfernung zur Burg dringenden Hochrufe der aus der ganzen Umgebung zusammengekömten Gaffer die Ansahrt der Wagen anzeigte, begaben sich die Schwestern die feillich geschmückte Treppe hinunter, an deren Fuß sie, Hanna um mehrere Schritte voraus, stehen blieben.

„Nur eine leise Ahnung von dem Uebersall, und keine Macht der Erde hätte mich in das alte Raubnest gebracht!“ flüsternte Margarete der zu ihrer Rechten stehenden Hofdame zu.

„Unfinn! Du kannst dich nicht lebenslanglich auf den Umgang mit den Oberhäuser Bauern beschränken.“ erhielt sie hochmütigen Tones zur Antwort.

„Sehr schmeichelhaft für unsere Oberhäuser Freunde!“

„Wollte man jeden, mit dem man Uebereinkunft in zeitweilige Berührung tritt, als seinen Freund betrachten, so gäbe es deren zahllos!“ sagte sie geringschätzig.

„Daß du dich für meine Freunde zu vornehm hältst, habe ich schon bemerkt, tritt du doch beinahe, als wären Verden gar nicht da!“ rief Margarete zornig.

„Soll ich mich, deinem Beispiel folgend, ihnen an den Hals werfen?“ fiel es spöttisch von Elisabeths Lippen.

„Verlangt niemand.“

„Schämt euch doch, so zu hadern!“ mahnte Hanna, den Kopf zurückwerfend.

„Hassia-Dred-Tabak!“ Auf der Redaktion eines Darmstädter Blattes erschien ein getreuer Leser, brachte entrüthelt ein Paket Hassia-Dred-Tabak zum Vorschein und bat, den Inhalt näher zu untersuchen. Die Redaktion untersag sich dieser nicht gerade alltäglichen Arbeit und fand neben ganz unbedeutenden Bestandteilen ein paar sporadisch verteilte Tabakrippen, ein Stückchen Zigarrenkummel, sehr viel Torf, gebräute und zerleinerte Tabakblätter, anscheinend Buche, vermoderetes Holz, filzigartige Substanzen, ein erbsengroßes Stück Steinfolie und Konfetti. Ob sich auch, vielleicht zur Erhöhung des Wohlgeschmacks abgediffene Fingerringel, Hufspäne und dergleichen appetitliche Dinge darin befanden, konnte die Redaktion wegen Zeitmangels nicht mehr genau feststellen. — Und dieses Zeug wird als Rauchtabak für 1,75 Mark für 50 Gramm d. i. also 35 Mark für das Kilo, verkauft. Wenn das kein Wucher ist, dann gibts überhaupt keinen mehr.

Schwindel mit halben Geldscheinen. Einen eigenartigen Schwindel mit Kassenscheinen betreiben seit einiger Zeit Betrüger in größerem Umfange in verschiedenen Städten Mitteldeutschlands. Die Schwindler suchen Geschäftskleute dann auf, wenn viele Kunden im Laden sind und die Geschäftskleute es eilig haben. Nach sie kaufen eine gewisse Menge und geben einen zusammengefalteten Kassenschein in Zahlung. Der Schein liegt so, daß die Geschäftskleute an der Farbe und Zahl gleich sehen können, daß sie es mit einem echten Kassenschein zu tun haben. Im Drauge der Geschäfte geben sie auf ihn gleich herauf und stecken ihn dann ohne Prüfung ein. Erst wenn sie ihn später entdecken, entdecken sie, daß sie nur die Hälfte eines richtigen Scheines erhalten haben.

Tödtlich verunglückt. Gestern nachmittag 2 1/4 Uhr wurde in der Bleichstraße das vierjährige Söhnchen des Schlossers Karl Bernbach, Gneisenstraße 4 wohnhaft, von der Elektrischen umgefahren und erlitt schwere Kopfverletzungen. Die Sanitätswache brachte das Kind in das städtische Krankenhaus, doch ist es auf dem Wege dorthin schon gestorben.

Schwer verletzt wurde ein Arbeiter in seiner Wohnung im Stadtteil Waldbrache aufgefunden. Der Mann hatte besonders schwere Wunden im Gesicht. Es ist noch nicht festgestellt, ob sie von fremder Hand zugefügt wurden oder ob ein Selbstmordversuch vorliegt. Der Verletzte wurde dem städtischen Krankenhaus zuegeführt.

Engelst ist am Montagabend in Erbenheim an der Endstation ein Motorwagen der „Elektrischen“. Zu Schaden gekommen ist niemand. Es dauerte nur längere Zeit, bis der Wagen wieder eintrug und der Verkehr aufgenommen werden konnte. In reichem Maße soll die Ursache zu diesem Betriebsunfall gewesen sein.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 2050 und 2060, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1920, die bayerische Verlustliste Nr. 801 (Schluß), die sächsische Verlustliste Nr. 529 (Fortsetzung) und die württembergische Verlustliste Nr. 680.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Die deutsche Bischofskonferenz in Fulda.

Fulda, 20. August.

Die diesjährige Bischofskonferenz wurde heute früh durch eine Feier in der Konstitutionskirche eröffnet. An die Feier schlossen sich die Verhandlungen, die vom Kardinal Dr. v. Hartmann abzu geleitet werden. Anwesend sind 16 Kirchenfürsten aus Deutschland und zum erstenmal, solange Bischofskonferenzen tauchen, in diesem Jahr auch ein österreichischer Bischof, der Fürst-Erzbischof von Prag, Graf H. v. u. dem kirchlich die preussische Grafschaft Vah untersteht. Die Bischöfe Dr. Rosentretten-Kulm und Dr. Bentler-Mey sind am Erscheinen verhindert.

st. Hofheim, 21. Aug. Pfarrhausbau. Nachdem dem ersten hiesigen evangelischen Geistlichen nach kurzem Hiersein die Mietwohnung gekündigt worden war und sonst nirgends eine passende Unterkunft gefunden werden konnte, entschloß sich die evangelische Kirchengemeinde, ein in der Kurhausstraße belegenes Haus für 40000 M. anzukaufen. Die Kirchenbehörde genehmigte jedoch diesen Kauf nur unter der Bedingung, daß das Haus nach dem Krieg wieder umgeköpft und ein auf dem bereits vorhandenen, günstiger gelegenen Bauplatz ein neues Pfarrhaus nach genehmigten Plänen gebaut wird.

h. Johannisberg, 21. Aug. Vermißt. Am 16. August vormittags 5 1/2 Uhr entfernte sich der Herrschaftskutscher Wendlin Söhn aus seiner Wohnung, ohne bis jetzt wieder dorthin zurückzukehren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß demselben ein Leid angetosien sein kann. Bekleidet war er mit alter, dunkler Hose, blau-weiß gestreiftem Hemd, dunkler alter Weste und zweierlei Schürchen (ein Militär- und ein Zivilschür). Außerdem trug er eine Mütze. Er ist 37

Dieser Junge war insofern überflüssig, als die Ansahrt der Wagen vor der staagengeschmückten Burg obnehin jeder Unterhaltung ein Ende machte.

Der Herzog und Ballern liegen aus, und Hanna ging ihnen, sich verneigend, bis in die Mitte der Torhalle entgegen.

„Ach, meine verehrte Gräfin, bin ich erkrent, Sie in Ihrem schönen Helm begrüßen zu können! — Ach!“

Dieses „Ach!“ galt den Schwestern der Burgfrau, die Ferdinand erst jetzt bemerkt oder doch erst erkannt haben mochte.

Und auf sie zutretend, sagte er etwas rasch und Elisabeth dabei ansehend: „Ach, unser reizendes Schwesterpaar! — Sie hätte ich nicht zu treffen gehofft, Fräulein Elisabeth, — war fast harr, als ich Sie erkannte!“

„Ich habe das Glück, Hoheit hier begrüßen zu dürfen, der besonderen Huld meiner gnädigsten Herrin zu danken, die mich für eine Woche zu meiner Schwester schickte. Jetzt bin ich ihr doppelt dankbar dafür!“ erwiderte Elisabeth einen Augenblick die halb verschleierte Augen zu Herzog Ferdinand erhebend.

„Ach — nehmen Sie sich in acht, schönste Damen, Sie könnten mich zu eitel machen, zu eitel — ah — und auf Gedanken bringen — ah...“ Der Schluß erklang in einem unverständlichen Gemurmel.

„Sicherlich niemals auf unbegründete Gedanken, Hoheit!“ und wieder glitt Elisabeths Blick wie eine verstoßene Lieblosung über den hohen Herrn hin, der zwischen Verlegenheit und Vergnügen zu schwanken schien.

„Ach, Sie sehen, Fräulein,“ und der Herzog schaute Margarete an, „unser verehrte Hofdame rechtfertigt bei jeder Gelegenheit den — ah — so schnell erworbenen Ruf, die geistvollste und lebenswürdigste Dame am Hofe zu sein.“

Die junge Dame stand sprachlos, mit unbändiger Leidenschaft kämpfend und doch voll Empörung über die Schwester. Ob sie sich denn nicht ein bißchen geiernte, dem Herzog in dieser Weise den Hof zu machen! Zufällig kreuzten sich in diesem Augenblick ihre Blicke mit denen des Säwagers, und der heimliche Spott, den sie darin las, rief ihr das Wort in die Wangen; sie schämte sich Elisabeths.

(Fortsetzung folgt.)

Ehren-Tafel

Dem Kapitän Marine-Ingenieur-Aspiranten F. May aus Wiesbaden, 3. St. bei einer deutschen U-Bootflottilie im Mittelmeer, ist in ansehnlicher Weise für seine hervorragenden Leistungen von dem Sultan der Eiserne Halbmond verliehen worden.

Dem Grenadier Hans Schomberg aus Schierstein wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Der Artillerist Rud. Christ, Sohn der Witwe Christ in Erbenheim, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Dem Fällier Wilhelm Emmel im Fällier-Regt. 80, Sohn des Landwirts und Fruchthändlers Karl Emmel in Nordenstadt ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Das Eiserne Kreuz erhielt der Gefreite August Dettl, Sohn des Landwirts Philipp Dettl, der Musikfetter Heinrich Lang, Sohn des Tagelöhners Wilhelm Lang und der Fahrer Otto Nicol, Sohn des Wagners Joh. Nicol, sämtlich aus Nordenstadt.

Der Musikfetter Jos. Spring aus Gelsenheim wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Hans Graeb, Sohn des verstorbenen Stadtschreibers Graeb in Oberlahnstein, und Eisenbahnunterassistent Wilh. Bam bach von der dortigen Station, welcher einen Frontbahnhof im Westen leitete, erhielten das Eiserne Kreuz.

Offiziers-Stellvertreter Gafa aus Idstein, bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der heillosen Tapferkeitsmedaille, erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Ausgezeichnet wurden aus Bad Homburg v. d. H. der Gefreite Otto Becker, Sohn des Arzmeisters Otto Becker, mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse; der Telegraphist Hans Bogt, Sohn des Gartenbauers Gottlieb Bogt, und der Erschwerter Ernst Steinmüller mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse. Dem Leutnant Anton Gmter wurde das Ritterkreuz des kgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen. Der Musikfetter Ludwig Elm wurde mit der heillosen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Jahre alt, bartlos, hat graues, kurzes Haar und gesunde Gesichtsfarbe. Da das rechte Bein etwas kürzer ist, als das linke, hinkt er stark.

s. Adh. 21. Aug. Persönliches. Dem Postmeister Paul Vogel wurde der Titel Rechnungsrat verliehen.

7. Weiburg, 21. Aug. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Weiburg hielt am Sonntag im „Weiburger Hof“ ihre ordentliche Ausschußsitzung ab. Nach dem von Rentant Schmidt vorgetragenen Jahresbericht von 1917 betrug die Mitgliederzahl am 1. Januar 1179 männlich und 713 weiblich. Die Einnahmen betrugen 94102 M., die Ausgaben 90901 M. Unter den Ausgaben befinden sich: Krankenbehandlung durch approbierte Ärzte 13578 M., Arznei und sonstige Heilmittel 7414 M., Krankenhauspfllege 2579 M., Krankensold 22075 M., Wochen- und Stillsold 286 M., Sterbegeld 772 M., Verwaltungskosten 4982 M., Vermögensanlass 84478 M., Zunahme des Vermögens 18670 M.

z. Mitten, 21. Aug. Den Nachtwächter erschossen. Gelegentlich des Kirchweihfestes trieben sich nach Mitternacht noch einige junge Leute lärmend auf der Straße herum. Da schlammig trieb es ein auf Urlaub befindlicher Soldat aus dem Nachbarort Kahl. Der Nachtwächter und Hilfspostbote Joh. Ritter verwies den Lärmenden ihr Treiben. Da griff der Soldat zum Messer und verletzte Ritter zwei Stiche, von denen der eine das Herz durchbohrte. Der Getroffene starb schon nach wenigen Minuten an innerer Verblutung.

tz. Wehder, 21. Aug. Pflanzerversicherung. Der 11-jährige Sohn des Drebers Peter Gishab hat bei der Raubplünderung im Walde Vilze geoffen. Nach in derselben Nacht ist der Knabe an Pflanzerversicherung gestorben. Es trifft die Familie besonders hart, da vor wenigen Jahren ein im gleichen Alter lebender Sohn von einem Fuhrwerk tödlich überfahren wurde.

i. Heidesheim, 21. Aug. Rabiate Felddiebe. Nachdem wiederholt festgestellt worden ist, daß die Diebstahle von Obst und Feldfrüchten von hier einquartierten und desarmierten Soldaten ausgeführt worden sind, hat das Gouvernement Mainz auf Antrag der hiesigen Bürgermeisterei eine ständige Station der Reichs-Gendarmarie errichtet. Am Samstag und Sonntag sind wieder zahlreiche Diebstahle zur Anzeige gebracht worden. Zwei mit Angelernt ausgerüstete ältere Männer wurden von einem Feldschützen beim Diebstahl von Trauben erwischt. Der Beamte mußte in der Notwehr von seiner Schusswaffe Gebrauch machen. Ob einer der erschütterten Diebe verhaftet wurde, konnte nicht festgestellt werden. Ein silbergrauer Filzhut mit schwarzem Band wurde am Tatort gefunden. Der 17-jährige Sohn des Schuhmachermeisters Schuber wurde beim Diebstahl von Weizen erwischt. Er bedrohte die hinzugekommene Eigentümersin des Acker mit dem Messer. Zwei nach Heidesheim beurlaubte Soldaten, junge 18-jährige Leute, hoben im Felde je 20-30 Pfund Zwiebeln, um sie zu verkaufen. Sie wurden von der Festungs-Gendarmarie

ermittelt. — Dem Landwirt Jakob Schreiber wurden nachts von einem oder sämtlichen Zwielen gestohlen. Angeführt der Gemeingefährlichkeit der Diebe sind die mit dem Feldschuß beauftragten Schützen und Bürger mit scharfgeladenen Schusswaffen ausgerüstet worden. Zahlreiche Bürger beteiligten sich jetzt allnächtlich an der Ueberwachung der Gemarkung.

t. Frankfurt, 20. Aug. 50 000 Mark unterschlagen und erwischt. Im Frankfurt-Kasseler Aug wurden ein Kaufmann S. und die Kontoristin M. festgenommen, die zum Nachteil mehrerer Lieferanten 50 000 Mark unterschlagen hatten.

f. Offenbach, 21. Aug. Tödl. Unfall verunglückt. Auf der Bahnstrecke zwischen Verderöheim und Bonames wurde der Puffabrikant Zumban von hier fürchtbar verunglückt und getötet. Man vermutet, daß er während der Fahrt des Wagens von einem Stein ins Auge schlug, dabei schielte und unter den Zug kam.

Gericht und Rechtspredigung.

FC. Lederdiebe und Dieber. Wiesbadener Strafammer vom 20. Aug. In der Abbertrafe wurde am 9. Febr. einem Fuhrmann ein Ballen mit Leder, während er in einem Hause zu tun hatte, vom Wagen herunter gehoben. Der Arbeiter Heinrich B. und der inzwischen zum Geeresdienst eingezogene Heinrich L., die das Leder gestohlen hatten, brachten es in die Wohnung von B., wo es geteilt wurde und der Schwager, der Schneider Friedrich Schm. auch etwas von der Beute abbekam. B. hatte sich heute wegen Diebstahls, und Schm. wegen Hehlerei vor der Strafammer zu verantworten. Ersterer bekam ein Jahr Gefängnis, sein Schwager Schm. wegen Hehlerei sechs Monate Gefängnis.

Jagd und Sport.

Ausgang der Hühnerjagd in Hessen. Die Jagd auf Rebhühner geht auf in sämtlichen Kreisen des Landes mit Ausnahme der Kreise Alsfeld, Rauterbach und Schotten am 21. August; in den Kreisen Alsfeld, Rauterbach und Schotten am 25. August. Sie endet in sämtlichen Kreisen des Landes mit dem 31. Januar. — Die Jagd auf Fasaneu geht am 1. September auf und endet für Fasanenbennen mit dem 31. Januar und für Fasanenbühne mit dem 31. Mai.

Schwimmport in Bukarest. Ein wohlgelegenes Schaul- und Wettschwimmen veranstaltete Sonntag, 4. August, in Bukarest die Schwimmriege des Bukarester Turnvereins unter Leitung des Sergeanten Nicolai-Frankfurt a. M. Tribünen und Sportplatz bis acht Meter Höhe waren gebaut, die Rennstrecken muntergaltig. Elf Wettkämpfe wurden zum Austrag gebracht, an denen die verbandeten Mittelkräfte teilnahmen. Die Felder waren so stark besetzt, daß in den Vormittagsstunden die Wettkämpfe ausgetragen werden mußten. Pünktlich zu Beginn erschien General Kommandant von Kuch, sowie der k. u. k. General Kovst nebst zahlreichen Offizieren der türkischen und bulgarischen Armeen; ebenso hatten sich rumänische Offiziere eingefunden. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einem von Sergeanten Nicolai geleiteten und exakt ausgeführten Rennen, dem die Schwimmwettkämpfe folgten. Ganz besonders eifrig waren die Springer vertreten, worunter besonders Kramt-Berlin, Friedling-Barmen-Gebfeld und Nicolai-Frankfurt vorzügliche Leistungen zeigten. Ein flott gespieltes Wasserballspiel und eine Wasserphantomie sorgten für die nötige Unterhaltung. Von Frankfurt waren wertvolle Ehrenpreise von Kommerzienrat C. v. Opel, C. v. Weinders und den Adlerwerken gestiftet worden.

Das Schachturnier in Koshan endete mit dem Siege des Schachmeisters Kettl, was nach dem Stande der letzten Runden ziemlich voraussehen war. Kettl ist der einzige Teilnehmer, der in diesem Wettkampf keine Partie verloren hat. Der Wiener Meister Schlechter hat zwar nur eine Partie verloren. Er steht aber dennoch erst an vierter Stelle hinter Bidmar und Brever, da Bidmar mit 7 Gewinn- und 2 Remispartien, Brever mit 7 Gewinn- und einer Remispartie den Vorrang erwirkten, während Schlechter nur 5 Partien gewann und 5 remis machte. Der Berliner Meister Riese konnte nur zwei Partien gewinnen und machte vier remis. Im ganzen wurden 11 Runden gespielt. Es hatte demnach jeder der zwölf Teilnehmer mit jedem Konkurrenten eine Partie zu spielen. Das Ergebnis des Turniers ist: Kettl 10, Bidmar 8, Brever und Schlechter 7, Katalos 6, v. Balla und Grünfeld 5, Riese 4, Braoh, Valogh und Horari 3, Rildes 2. Wir werden Gelegenheit haben, einige besonders spannende Partien aus dem Turnier in unserer Schachspalte zu veröffentlichen.

Vermischtes.

Unruiger Kampf mit Einbrechern. Aus dem Bahnhof Wehra sprangen zwei Verbrecher, die bei Plünderungen gefaßt wurden, in den nach Hannover abfahrenden Zug. In Niederhonne wurden sie aus dem Zug geholt und zur Vernehmung in ein Zimmer geführt, sie entpanden aber,

indem sie einen Beamten überrennten und Blindlings darauf los schossen. Nun entspann sich eine regelrechte Jagd, an der sich immer mehr Personen beteiligten. Die Verbrecher schossen andauernd, es gelang aber, sie einzufressen und niederzuschlagen. Gefeßt kamen sie ins Krankenhaus, in das auch der Rangierer Bachmann aufgenommen wurde, der einen Schuß in den Leib abgekomen hatte. Den Verbrechern wurden 1200 Mark, Werkzeug und falsche Papiere abgenommen, ihre Namen sind noch nicht festgestellt.

Ein Paradies für Steuerzahler ist die Stadt Warstein in Westfalen. Die Erfordernisse des Haushaltsplanes in Höhe von einer Million Mark werden voll gedeckt aus den Anlagen des 13 000 Morgen großen nördlichen Hochwaldes. Auch die Sparkasse bringt bedeutende Einnahmen. Man kennt in Warstein weder Kommunal-, noch Grund-, Gebäude- oder Gewerbesteuer. Außer 15 Proz. Kirchensteuer haben die glücklichen Warsteiner nur die staatliche Einkommensteuer zu zahlen. Kommunalsteuer ist seit fünfzig Jahren schon nicht mehr erhoben worden.

Ein neuer Titel — „Kochmeister“. In Dresden kam die dortige Küche-Innung bei der Beförderung darum ein, es möge ihren Mitgliedern die Befugnis erteilt werden, sich fortan des Titels „Kochmeister“ bedienen zu dürfen, und die Gewerbestammer Dresden billigte auch das Verlangen nach dem neuen Titel für den Fall, daß der Titelführende zur Führung des Meierertitels in Verbindung mit dem Kochhandwerk schon berechtigt ist.

Schweres Eisenbahnunglück. Die Blätter melden aus Villach: In der Nacht zum 14. August erfolgte auf der Station Ugoowitz der Staatsbahnlinie Villach-Pontafel ein Zusammenstoß zweier Lokomotiven. Dreizehn Militärpersonen, darunter ein Offiziere, wurden getötet. Von den Verletzten starben in den nächsten Tagen fünf Personen. Die Ursache des Zusammenstoßes ist falsche Weichenstellung.

Verdächtige Krankheit. „Allgemeine Handelsblatt“ meldet, daß in dem Ebemis-Hafen Gravesend an Bord eines aus Kallutta angekommenen Schiffes vier verdächtige Krankheitsfälle vorkamen. Man fürchtet, daß es sich um Pestepidemie handelt. Scharfe Vorsichtsmaßnahmen sind angeordnet.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht vom 21. August. Die Börse zeigte nach dem lebhaften Geschäft der letzten Tage heute größere Zurückhaltung. Einzelne Reaktionsverkäufe hatten anfängliche Abwärtswegung zur Folge, namentlich am variablen Markt. Die allgemeine Tendenz hob sich aber, als der Einheitsmarkt auf weitere Anleihekäufe größtenteils fest wurde, wenn auch hier das Geschäft nachließ. Tägliches Geld bedang 4-4 1/2 Prozent.

Frankfurter Börsenbericht vom 21. August. Die Börse nahm heute eine wenig günstige Haltung ein und neigte auf einzelnen Gebieten zur Schwäche, die zu einer starken Einschränkung des bisher regeren Verkehrs führte. Für einzelne Werte, namentlich auf dem Industriemarkt, trat Angebot hervor. Heimische Anleihen behaupteten sich. Von fremden Staatsrenten lagen Mexikaner fest. Oesterreichisch-ungarische Renten bröckelten ab.

Table with exchange rates for Berlin, 21. Aug. Devisenmarkt. Columns: Gold, Brief, Geld. Rows: Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Konstantinopel, Madrid und Barcelona, Finnland.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schonendes Waschmittel. Die Frage, wie wasche ich meine Wäsche am schonendsten, ist heute für die Hausfrau von größter Bedeutung. Fast alle vorhandenen Waschmittel sind scharf und greifen daher das Gewebe an. Eine Ausnahme macht das Erzeugnis „Burnus“ der chemischen Fabrik Köhm u. Haas in Darmstadt, das schon vor dem Kriege erfunden und durch D. R. P. geschützt ist. Seine besonderen Eigenschaften haben diesem Mittel sehr bald große Beachtung verschafft, und es sollte namentlich wegen seiner Unschädlichkeit in keinem Haushalt fehlen. Die mit Burnus vorbereitete Wäsche befindet sich zur Fertigstellung nur noch ganz geringe Mengen Seifenpulver oder Waschlauge bei abgefaßter Kochzeit von etwa 10 Minuten. Dasselbe Erzeugnis an Waschmaterialien und an Seifenpulver sind für die neue Waschmethode, welche eine klare, weiche Wäsche gibt, das Kennzeichen. Das Seifenpulver für den Einkauf nicht nötig sind, wird sicher jede Hausfrau mit Freude begrüßen.

Schriftleitung: Bernhard Grötsch. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grötsch; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: L. W. J. Dähler; (amtlich in Wiesbaden). Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Bade im Badehaus! 12 Bäder Mark 10.— 6 „ „ 5.— 1 „ „ 1.— mit Ruheraum. Badehaus zum Goldenen Brunnen Starke warme Quelle. Goldgasse 10.

Bekanntmachung. Mit Rücksicht auf die beim Abschluß der letztjährigen Impfliste verbliebene große Anzahl ungeimpfter Impflinge und die den Angehörigen erwünschten Weiterungen werden hiermit nach folgende öffentliche unentgeltliche Impftermine im Gebäude der ehemaligen Offizier-Weiskantst. Dohbeimer Straße Nr. 3 anberaumt: 5. September für Wiederimpflinge 6. September für Erstimpflinge Die Impftermine beginnen um 5 Uhr nachmittags, während die Nachschautermine allgemein eine Woche später um 11 Uhr nachmittags stattfinden. Ich mache noch besonders darauf aufmerksam, daß in diesen Impfterminen auch Kinder, welche wegen Schwächlichkeit oder Krankheit — keiner ansteckenden — im laufenden Jahre nicht geimpft werden konnten und deshalb zurückgestellt werden mußten, vorge stellt werden können. Für Kinder aus Häusern, in welchen ansteckende Krankheiten, insbesondere Scharlach, Masern, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus und rosenartige Entzündungen im Laufe des Jahres geherrscht haben, zur Zeit der Impfung aber erloschen sind, finden die Impfungen statt: am 9. September für Wiederimpflinge, am 10. September für Erstimpflinge. Nachschautermine wie vorangesehen. Auf die Vorsicht, nach welcher die Eltern des Impflings oder deren Vertreter dem Impfarzt vor der Ausföhrung der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen haben, und die Kinder zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden müssen, wird noch besonders hingewiesen.

Impfpllicht sind alle im Jahre 1917 und früher geborenen Kinder, soweit sie nicht bereits mit Erfolg geimpft worden sind oder nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Mattern überstanden haben, ferner diejenigen Kinder, welche in früheren Jahren wegen Krankheit zurückgestellt oder der Impfung vorüberwiegend entzogen worden sind. Wiederimpfpllicht sind alle im Jahre 1908 geborenen Kinder, sofern sie Polio eine öffentliche Lebrankheit oder einer Privatimpfung sind unter denselben Voraussetzungen wie vorkiehend. Im Ubrigen wird bemerkt, daß neben den amtlich angeordneten Impfarzten, auch jeder approbierte Privatarzt zur Übernahme von Impfungen berechtigt ist. Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß Abimpfungen von Arm zu Arm nicht stattfinden und daß der zur Verwendung gelangende Impfstoff aus dem staatlichen Impfinstitut zu Cassel bezogen wird. Wiesbaden, den 14. August 1918. Der Polizei-Direktor, von Heimburg.

BURNUS wascht Wäsche wunderbar. (D. R. P.) Gen. K. A. 9553. Ist kein Kriegsprodukt, Spart Heizung, Arbeit und Geld, Ist ohne Seifenkarto erhältlich, Schonst das Gewebe. Erschließlich in allen einschlägigen, durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften. Vertretung Wilhelm Vieler, Wiesbaden, Hildesheimer Str. 4. Hersteller: Köhm & Haas, Chem. Fabrik, Darmstadt.



Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstr. 44, Fernruf 833, 844, 893, 6172.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen. Reichsbankgironkonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. 23 Filialen (Landesbankstellen) und 208 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden. 30 Sammelstellen in Frankfurt und seinen Vororten.

Mündelsichere Anlagen

in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse, auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter Festlegung mit Kündigungsfrist.

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere Sicherstellung.

Sonstige Geschäftszweige

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren (offene u. geschloss. Depots) Vermietung verschließbarer Schrankfächer, An- und Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts. Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17600. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Anwendungen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

8478

Ordentliche Zeitungsträger

zum baldigen Eintritt in gutem Lohn gesucht.

Austragezeit nur an den Wochentagen von 1/12 Uhr an.

Meldungen Nikolastr. 11, Hof links.

Wiesbadener Zeitung

Gesundes, trockenes

Buchen-Scheitholz

kurz geschnitten und gehackt, in jeder Menge hat billig abgegeben

Ludwig Jung, Bismarckring 32.

Fernsprecher 959.

6053

Königliche Schauspiele.

Geschlossen bis 31. August.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 22. Aug.:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters in der Kochbrunnenanlage. Leitung: Herr E. Wemheuer.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture z. Oper „Zar u. Zimmermann“ Lortzing

2. Finale aus der Oper „Maritana“ Wallace

3. Wo die Zitronen blühen, Walzer Strauss

4. Perpetuum mobile Ries

5. Ouvert. zu „Hamlet“ Bach

6. Sphärenmusik Rubinstein

7. Fant. aus der Oper „Robert der Teufel“ Meyerbeer

8. Kaiser Franz-Joseph-Marsch.

Abends 8 Uhr im Abonnement:

Symphonie-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

VORTRAGSFOLGE:

1. Tragische Ouvert. Brahms

2. Variationen aus dem A-dur-Quartett op. 18 Beethoven

3. Symphonie in D-dur, Nr. 2.

Thalia

Vom 21. bis 23. August:

Erstaufführung!

Ach wie ist's

möglich dann.

Die Geschichte eines Volkstüchels in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Thea Steinbrecher

vom Münchener Schauspielhaus.

Erstaufführung!

Die Verzweiflungstat

des Tobias Storch.

Eine verzwickte Lust-Geschichte in 2 Akten. (328)

Zigaretten

reelle Füllung

500 Stück . . . Mk. 44.—

500 60.—

1000 104.—

2000 194.—

Versand-Nachnahme.

Versand-Haus „Stribul“

Dresden-A., Annenstrasse 39.

Erdenliche weibliche

Dienstboten

empfehlen Walter Reich,

gewerblicher Stellenvermittler,

Wittoria-Str. (E. 46)

Echtliche jüngere

Köchin

mit guten Zeugnissen für größ.

Haushalt zum 1. September

geucht. *1462

Frau Dr. Göring

Thomastr. 5.

Echtliches

Hausmädchen

mit Zeugnissen aus herrschaftl.

Haushalten zum 1. September

geucht. *1461

Frau Dr. Göring

Thomastr. 5.

Suche für mein. H. Haushalt

nach Köchin (2 Kinder), ev. freie

Weise, ein gewandtes Mittels-

mädchen, welches in allem

bewandert ist, gut. Essen usw.

Frau Baumeister Brandt,

Cöln-Marienburg, Poststr. 17.

Akademiker - Dr.

sucht während seines Sommer-

aufenthaltes Tennis-Partnerin.

Off. erb. u. S. 385 an die Ge-

schäftsst. d. Bl. Nikolastr. 11.

Scheuertücher

50x50 cm, Qual. I, weich, sehr

saugfähig, Probedhb. N 19 irfo.,

Qual. II, gute, saugfähige Ware,

Probedhb. N 12 franco. [H451]

Handtücher

Qual. I sehr weich, gut trockn.,

50x100 cm, Probedhb. N 38 irfo.,

Qual. II gute dicke Ware, 42x100 cm,

Probedhb. N 25.20 irfo., Rin-

destabgabe je 1 Duzend, größere

Posten billiger.

August Rettig, Dessau.



Telefon Nr. 12, 115, 124, 242, 2376, 6611.

Möbeltransporte unter Garantie

Möbellagerung

Spedition

Güterlager der Staatsbahn.

Reisebureau

Kaiser Friedrich Platz 2.

Telefon 242, 2376.

Amtl. Fahrkartenausgabe der Staatsbahnen für Wiesbaden.

Schlafwagen, Gepäckversicherung

Amtl. Gepäckabfertigung

und regelmäßiger Gepäckabholendienst

zu und von den Zügen. Gepäck-

schein und Fahrkarte vor Abfahrt

ins Haus ohne Aufschlag

und Zustellungsgebühr.

Theaterkarten für alle Theater.

[9562]

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das Winterhalbjahr beginnt am 12. September.
Oberlahnstein, den 6. August 1918. [H448]

Gymnasialdirektor Schlaadt, Geheimer Studienrat.

Residenz-Theater.

Geschlossen bis 30. August.

Kinephon Monopol

Morgen letzter Tag!
Erstaufführung!

In den Katakomben der Botschaft

ein spannend. Sensationsdrama
im Rahmen ein. Liebesgeschichte,
5 Akte.

Neue Aufnahmen
vom Kgl. Bild- und Filmbau.

Der Amateurphotograph

reisendes Lustspiel mit
Lu l'Arronge.

Morgen letzter Tag!

Die zwei bedeutendsten Neu-

heiten der Saison 1918/19.

Der letzte Bollmond

ein fesselndes Abenteuer in 4 Akten.

Interessante Naturbilder.

Werner Krauß

v. Deutschen Theater, Berlin, in

Der Bettler von Savern

eine Schicksalstragödie in 4 Akten.

Ein Meisterwerk
der Lichtbildkunst.

Lebensmittelverteilung.

Am Freitag und Samstag kommen
100 g Limburger Käse

zum Preise von 30 Pfennig je 100 g in den
Buttergeschäften Nr. 19 bis 21 zur Ausgabe.

Wiesbaden, den 21. August 1918.

Der Magistrat.

Verkauf von Kartoffeln.

Ab Donnerstag, den 22. ds. Mts. und folgende Tage
erhalten die Kunden der Kartoffel-Verkaufsstellen Nr. 32
bis 42, Nr. 149 bis 196, Nr. 201 bis 238 auf Feld 34
der neuen Kartoffelkarte 3 Pfund Frühkartoffeln zum
Preise von 15 Pfennig das Pfund.

Wiesbaden, den 21. August 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die weinbaureichenden Gemeinden und Gutsbesitzer der
Provinz Hessen-Nassau mit Ausnahme der in meinem Erlaß
vom 4. April ds. Jrs. — Nr. 6789 — aufgeführten weinbau-
verkauften Gemarkungen genehmige ich hiermit allgemein die
Ausfuhr des beim Rebschnitt anfallenden von dem Kriegsaus-
schuß für Erbschnitter zur Verarbeitung als Futtermehl anzu-
kaufenden Holzes ohne vorherige Entscheidung unter den in dem
erwähnten Erlaß angegebenen Bedingungen.

Die Genehmigung gilt für die Zeit vom 1. Dezember 1918
bis 15. Mai 1919.

Eine etwaige Verlängerung ist rechtsseitig beim Kriegsaus-
schuß für Erbschnitter Berlin S. 62, Burggrafenstraße 11 zu
beantragen.

Cassel, den 12. Juli 1918.

Der Oberpräsident.

Im Auftrage: ges. Krause.

sind Sie sich
im Klaren,
meine Damen

Über Ihre vorjährigen
WINTER-HUTE
wie Sie dieselben in kom-
mender Jahreszeit noch-
mals tragen können?
Bringen Sie mir solche
sofort zum Umpröben.
Warten Sie nicht, es
mangelt an Rohmaterial
und Arbeitskräften.
Anprobierformen nach
den neuesten Modellen
sind bereits zu Diensten.

Hch. Fried
Kirchgasse 50/52
Fernruf 6599.

Denkt an die Kolonialkrieger- Spende

Postscheckkonto

22030 Frankfurt a. M.

alle hiesige Banken, sowie Redaktionen der
Tageszeitungen nehmen Geldbeträge entgegen.

Ortsausschuß Wiesbaden

Geschäftsstelle: Kriegswohlfahrtsamt,
Rheinstraße 36.